

Jüdischer Hauptfriedhof Mannheim

Feld: G 1 A
Reihe: 9
Grabsteinnummer: 13/14 Abmessungen (H/B/T): 120/173/30 cm
Aufnahme-/ Bearb.jahr: 1986/2004
Geschlecht: M W
Nachname: Dr. Jeselsohn Jeselsohn geb. Oppenheimer
Vorname: Max Fanny
Vatersname: Isaak (1835-1893); Mutter: Auguste geb. Bachert (1841-1904)
Name Gatte(in):
Herkunftsort:
Geburtsdatum heb. /bürg.: 5631-32 / [...] [...] 1871 5635-36 / [...] [...] 1875
<in Paris>
Sterbedatum heb. /bürg.: 9. Adar 5697 / <20. Februar> 1937 16. Tischri 5729 /
<8. Oktober> 1968
Begräbnisdatum heb. /bürg.:
Alter / Familienstand:
Beruf / Gemeindestellung: Rechtsanwalt
Form (Beschreibung): rechteckig auf Sockel

Symbolik / Ornamentik:

Steinmaterial / Zustand: Travertin mit Metallbuchstaben

Sprache: Deutsch

Text- / Sprachbesonderheit:

Bemerkung: Doppelgrab
Eltern sind im Feld C II A Reihe 3, Gräber 7+8 begraben.

Literatur:

Beurteilung	kulturhistorisch wertvoll	()	besonders wertvoll	()
	künstl./ formale Gründe	()	hist.- wiss. Gründe	()

Jüdischer Hauptfriedhof Mannheim

DR. MAX JESELSONN

1871 - 1937

FANNY JESELSONN

GEB. OPPENHEIMER

1875 - 1968

Max Jeselsohn hat sich um die Kommunalpolitik verdient gemacht. Am 10. April 1871 in Neckarbischofsheim geboren und später nach Mannheim gekommen, legte er hier 1889 das Abitur ab und studierte anschließend Rechtswissenschaft in Berlin, Heidelberg und zuletzt in Erlangen, wo er 1896 über ein Thema aus dem Strafrecht promovierte. Ein Jahr darauf ließ er sich in Mannheim als Rechtsanwalt nieder.

1899 heiratete Max Jeselsohn Fanny geb. Oppenheimer, aus dieser Ehe stammen 2 Töchter.

Schon früh im politischen Leben tätig, kam er 1900 in den Vorstand der Mannheimer Fortschrittlichen Volkspartei und 1905 in den Bürgerausschuss.

Jeselsohn, ein Vorkämpfer der Einigungsverhandlungen zwischen den bürgerlichen Linksparteien, galt als Budgetspezialist. Die aus der demokratischen, der freisinnigen und der nationalsozialen Partei gebildete Fortschrittliche Volkspartei wählte am 1. April 1910 einen neuen Vorstand. Jeselsohn wurde 1911 Vorsitzender der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei im Bürgerausschuss. Als der Krieg ausbrach, meldete er sich als Kriegsfreiwilliger. Er wurde zum Leutnant befördert und erhielt mehrere Kriegsauszeichnungen.

Außer seiner politischen Tätigkeit war Jeselsohn in vielen ehrenämtern der Jüdischen Gemeinde tätig. Seit 1896 gehörte er der Loge „Bnei Brith“ an, deren Vizepräsident er 1911 wurde. Seit 1903 war er Mitglied der Gemeindevertretung, ab 1911 Mitglied des Synagogenrats. Am 15. Oktober 1934 wurde ihm das Ehrenkreuz für Frontkämpfer im Namen des „Führers und Reichskanzlers“ verliehen, und bald danach musste er seine Anwaltskanzlei unter dem Druck der Verhältnisse auflösen. 1937 ist er unerwartet bei einem Besuch in Karlsruhe verstorben.

Seine Witwe wurde am 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert, konnte aber später bei ihrer in Paris lebenden Tochter untertauchen, wo sie im Jahre 1968 nach langem Leiden im Alter von 92 Jahren gestorben ist. Sie ruht an der Seite ihres Mannes auf dem Jüdischen Friedhof in Mannheim.

Geschichte der Juden in Mannheim 1650-1945 – Karl Otto Watzinger, Seite 108

Beurteilung	kulturhistorisch wertvoll	()	besonders wertvoll	()
	künstl./ formale Gründe	()	hist.- wiss. Gründe	()